

Lehrer als Zeitzeuge im Geschichtsunterricht – ein Erfahrungsaustausch

Passend zum 20-jährigen Jubiläum des Landesverbandes Brandenburg fand am 02. November 2010 eine gemeinsam mit dem LISUM und mit Frau Ulrike Poppe, Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, vorbereitete und gestaltete Lehrerfortbildung zum Thema „Lehrerinnen und Lehrer als Zeitzeugen – Chancen, Probleme und Herausforderungen“ statt.

Die große Nachfrage durch die brandenburgische Lehrerschaft und die dann nicht unbedeutende Teilnahme von ca. 50 Fachlehrkräften an dieser Veranstaltung aus dem Bereich Geschichte und Politische Bildung waren für die Verantwortlichen und Kooperationspartner aus dem LISUM, Herrn Dr. Hamann und Herrn Angerer, und vom Landesverband des VGD, Herrn Dr. Kolende, ein Beleg dafür, dass gerade mit diesem Fortbildungsthema das in den Schulen Brandenburgs bei den Fachlehrern Geschichte weit verbreitete Bedürfnis angesprochen wurde, wie auch eine VGD-Umfrage bei den Fachkommissionen im letzten Jahr gezeigt hat, in einen Erfahrungsaustausch über die aktuellen Probleme der DDR-Geschichte im Unterricht zu treten.

Der Landesverband hat gerade in dieser Dekade immer wieder auf der Grundlage verbandseigener Befragungen und Veröffentlichungen auf die Forderungen der Fachlehrkräfte Geschichte, die verbesserte Bedingungen für den Unterricht in Klasse 9 und 10 und einen regelmäßigen Austausch über fachdidaktische Fragen und Anliegen eines zeitgemäßen Unterrichts zur deutsch-deutschen Geschichte einforderten, mit vielfältigen Angeboten reagiert.

In den letzten beiden Jahren konnte durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der *Deutschen Vereinigung für politische Bildung* eine Erweiterung solcher Fortbildungsangebote erreicht werden, da es beiden Verbänden schon seit langem gleichermaßen um eine Verbesserung der historisch-politischen Bildung im Land Brandenburg geht.

Was aber unterschied diese Veranstaltung in den durch die Leiterin der Landeszentrale für politische Bildung dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten mit hervorragenden Konferenzbedingungen von bisherigen Fortbildungen zu anliegen Themenschwerpunkt der vergangenen Jahre?

Das Konzept der Veranstalter, die Teilnehmer einerseits über die aktuelle Debatte zur DDR-Geschichtsschreibung und zu aktuellen Problemen in der politisch-historischen Vermittlung zu informieren und andererseits ein Dialog zur Rolle der Lehrer in diesem Prozess zu führen, ging auf, wie es im Verlaufe der Tagung in den Redebeiträgen zum Ausdruck kam bzw. sich in der aktiven Mitwirkung vieler Teilnehmer dann zeigte.

Die von Frau Dr. Weyrauch, Leiterin der Brandenburgischen Landeszentrale für politische Bildung, und von Herrn Dr. Classen vom Zentrum für zeithistorische Forschung Potsdam gehaltenen Vorträge zu den Themen „Zur politisch-historischen Bildung – konzeptionelle Facetten einer Kernaufgabe der politischen Bildung“ bzw. „Kontroversen um die DDR in der Zeitgeschichtsforschung“ stießen auf ein sehr aufmerksames und dankbares Publikum, denn sie erfüllten die Erwartungen, wie im abschließenden Resümee durch etliche Teilnehmer bestätigt wurde.

Des Weiteren beförderte das Auftreten von zwei kompetenten und engagierten Fachberatern zum Thema „Deutsch-deutsche Geschichte an den Schulen Brandenburgs – Berater/-innen berichten über ihre Erfahrungen“ die aktive Dialogbereitschaft und Diskussionsfreude bei den Teilnehmern; beiden Lehrkräften, Frau Inge Heimlich (Fachberaterin für Geschichte und Lehrerin für Geschichte und Deutsch am Gymnasium in Seelow) und Herrn Jürgen Theil (Fachberater für Geschichte und Lehrer für Sport und Geschichte am Scherpf-Gymnasium in Prenzlau) gilt der besondere Dank der Veranstalter.

Es war sehr informativ und beeindruckend, wie sie sich als ehemalige Lehrer von Schulen der DDR mit den durch das Bundesland Brandenburg neu konzipierten Bildungsinhalten nach 1989 auseinandersetzen, dabei ihre Rolle als Fachlehrer Geschichte in den letzten zwanzig Jahren selbstkritisch reflektierten, offen über gute und weniger gute Erfahrungen mit der heutigen Bildungspolitik und deren Umsetzungsmöglichkeiten an den brandenburgischen Schulen sprachen und auf ihr nicht immer leichtes eigenes Nach- und Umdenken in diesen Jahren zurückschauten.

Der „offene Dialog“, der zum Credo dieser Veranstaltung geworden war, prägte bereits die Tagungsatmosphäre, als Herr Dr. Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien, als Moderator die Teilnehmer aufforderte, mit Frau Ulrike Poppe ins Gespräch zum Thema „Die DDR im Unterricht – zur Vermittlung von Herrschaftsstrukturen und Lebenswirklichkeit“ zu kommen.

Frau Poppe gab den Teilnehmern einen Einblick in ihre umfangreiche Arbeit, sprach über ihre Begegnungen mit Lehrern und Schülern in den Schulen Brandenburgs, erklärte, was sie unter Zeitzeugenschaft versteht und betonte, dass ein Lehrer, der schon im DDR-Bildungssystem tätig war, sehr wohl seine Erfahrungen in selbstkritischer Reflexion, wie es Minister Rupperecht in der jüngsten Vergangenheit getan hat, weitergeben sollte.

Es ist die Aufgabe eines Lehrers, den Schülern deutlich zu machen, dass man mit menschenrechtswidrigen Methoden, wie sie in der DDR praktiziert wurden, keine menschengerechte Gesellschaft gestalten kann. Die sich daran anschließend lebhaft geführte Diskussion entwickelte sich zu einem Expertengespräch, wie Herr Dr. Hofmann diesen Vorgang bezeichnete, denn es wurden einige wichtige Vorschläge und Erfahrungen von den anwesenden fach- und sachkundigen Lehrerinnen und Lehrern dargelegt, so z. B. auch, dass bei der Vermittlung von DDR-Herrschaftsstruktur und -Lebenswirklichkeit die Schüler- und die Elternperspektive berücksichtigt werden sollten.

Einige Teilnehmer betonten, dass solche Jubiläen, die sich aus den Ereignissen der deutsch-deutschen Entwicklung vor 20 Jahren ergaben, wichtige Eckpunkte zur Bewertung zurückliegender Zeiträume und des eigenen Tuns sind. Deutlich wurde dabei, dass das Herangehen an gesellschaftlichen Problemstellungen heute mit größerer Souveränität und Differenziertheit erfolgt, als das noch vor zehn oder mehreren Jahren der Fall war.

Unbestritten hat der Prozess der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte durch diese Veranstaltung neue Impulse bekommen. Seitens der Veranstalter wurden die verschiedenen Vorschläge aufgegriffen, um in den nächsten Jahren den hier begonnenen Dialog nicht abbrechen zu lassen.

Dr. Günter Kolende

Potsdam

Quelle: „[*geschichte für heute – zeitschrift für historisch-politische bildung*](#)“, Zeitschrift des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands, 4. Jg., H. 2 / 2011, S. 70f.